

# Frauen – Armut – Kirche

Hintergründe und Anregungen  
für die Praxis in der Gemeinde



Evangelisches Dekanat Darmstadt-Stadt  
Dekanatsfrauenausschuss

Katholisches Dekanat Darmstadt  
Dekanatsfrauenteam



**Redaktionsteam:**

Ute Rietsch, Erika Rodenhäuser, Gisela Franzel, Martina Lange

## **Impressum**

**Titelfoto:** Bistum Mainz

**Herausgeberinnen:**

Evangelisches Dekanat Darmstadt-Stadt

Dekanatsfrauenausschuss

Rheinstraße 31

64283 Darmstadt

Katholisches Dekanat Darmstadt

Dekanatsfrauenteam/Dekanatsstelle Frauenseelsorge

Wilhelm-Glässing-Straße 15

64283 Darmstadt

**Layout und Satz:**

„die medienwerkstatt“ der BAFF-Frauen-Kooperation gGmbH

**Druck:** sedruck, Darmstadt

**Auflage:** 300 Stück

**Mai 2013**

Wir danken dem Bistum Mainz für die finanzielle Unterstützung dieser Broschüre.

# **Frauen – Armut – Kirche**

Hintergründe und Anregungen  
für die Praxis in der Gemeinde

Evangelisches Dekanat Darmstadt-Stadt  
Dekanatsfrauenausschuss

Katholisches Dekanat Darmstadt  
Dekanatsfrauenteam

# Vorwort

des Evangelischen Dekans Norbert Mander

## „Brich mit den Hungrigen dein Brot ...“

In diesen Tagen wurde vom Bundeskabinett der Armuts- und Reichtumsbericht nach heftigen Diskussionen verabschiedet. Im nun vorliegenden Armuts- und Reichtumsbericht fehlen wesentliche Passagen des ersten Entwurfs, die die Armut in Deutschland beim Namen nennen. Danach sind zwischen 14 und 16 Prozent der Bundesbürger nach wie vor von Armut bedroht. Die reichsten zehn Prozent der Haushalte verfügen über 53 Prozent des gesamten Nettovermögens. Die gesamte untere Hälfte der Haushalte besitzt dagegen nur gut ein Prozent. Seit 2006 ist laut Aussage des Paritätischen Wohlfahrtsverbands die Armutsgefährdungsquote stetig gestiegen und hat 2011 mit 15,1 Prozent einen Höchststand erreicht. Damit bewegt sich die Armut in Deutschland auf Rekordniveau, gleichzeitig ist Deutschland das fünfreichste Land der Welt.

Der Dekanatsfrauenausschuss des Evangelischen Dekanates Darmstadt-Stadt und das Dekanatsfrauenteam des Katholischen Dekanates Darmstadt haben sich im Frühjahr 2012 der Armutsproblematik angenommen. Unumstritten ist, dass die Armut – nicht nur in unserem Land – überwiegend weiblich ist. Die Rentenversicherung hat für 2012 veröffentlicht, dass Frauen in den alten Bundesländern im Durchschnitt 500,-€ Rente erhalten. Im Niedriglohnsektor arbeiten überwiegend Frauen. Die Politik ist gefordert, Maßnahmen zu ergreifen, die diesem Trend entgegen wirken. Die Festlegung eines branchenunabhängigen Mindestlohns und die Wiedereinführung der Vermögenssteuer und eine Reform der Einkommenssteuer sind wichtige Elemente, der steigenden Armut entgegenzuwirken.

Auch als Kirche sind wir gefordert, gemeinsam mit Diakonie und Caritas, in unseren Einflussbereichen initiativ zu werden. Ich danke den Frauen beider Dekanate, dass sie sich der Thematik angenommen haben. Sie haben Menschen aus den Kirchengemeinden eingeladen, um gemeinsam zu überlegen, welche Angebote Kirchengemeinden machen könnten, um Frauen in dieser Situation zu unterstützen. Es sind interessante Ideen entwickelt worden, die mit dieser Broschüre veröffentlicht werden. Ich hoffe und wünsche, dass diese Vorschläge in den Gemeinden Resonanz finden.

Mit herzlichen Grüßen *Norbert Mander*





## Vorwort des Katholischen Dekans Winfried Klein

Dass die Kirche eine ganz besondere Aufgabe – eine Option für die Armen – hat, ist uns von Jesus aufgetragen. Jesus selbst ist für uns arm geworden, um uns mit seiner Menschlichkeit zu beschenken und unser Leben reicher zu machen. Immer subtiler werden in unserer Zeit Formen der Armut, gerade in einer reichen Gesellschaft. Ausgrenzung wird immer verborgener und differenzierter, deshalb müssen wir uns auch um neue und differenzierte Wege mühen, der Armut zu begegnen. Sie darf nicht nur verwaltet werden, sondern unsere eigene Menschlichkeit ist herausgefordert. Wir müssen Wege finden, Solidarität mit den Betroffenen zu leben, mit der Hilfe der Betroffenen Lösungen zu suchen und aufzuarbeiten.

Alles ist zu begrüßen, was unser Verständnis in diesen Fragen fördert. Armut kann ohnmächtig und hilflos machen und gemeinsam müssen wir dem widerstehen. Es muss uns gelingen, dass wir ohne Ausgrenzungen einander begegnen.

Armut hat viele verschiedene Ursachen, unsere Menschlichkeit muss wachsen und ihr kreativ begegnen. Gerade auch viele Frauen sind in besonderer Weise davon betroffen.

Ich danke dem Dekanatsfrauenteam und dem Dekanatsfrauenausschuss dafür, sich um ein tieferes Verständnis dieser schwierigen Fragen bemüht zu haben. Wenn wir uns die Haltung Jesu gegenüber den „Armen und Bedrängten“ zu eigen machen, wird unser Herz weit und unser Verständnis füreinander wird wachsen. Wo immer Jesus in uns lebt versuchen wir unsere Würde zu wahren und die Würde jedes Einzelnen zu schätzen und anzuerkennen.

Ich grüße Sie herzlich

*Winfried Klein, Pfr.*

Liebe Mitarbeitende in den Gemeinden!

Im Austausch miteinander haben wir – Mitglieder im evangelischen Dekanatsfrauenausschuss und dem katholischen Dekanatsfrauenteam – festgestellt, dass „Armut“ zur Zeit ein Thema ist, das die Menschen bewegt. Viele Mitarbeitende in den kirchlichen Gemeinden und Einrichtungen beschäftigen sich damit. Die von Armut betroffenen, vor allem Frauen, sind dadurch nicht nur sehr belastet, sondern oft auch ausgegrenzt.

Man begegnet Menschen in Armutssituationen in Kindertagesstätten, in der Erstkommunionvorbereitung, im Konfirmandenunterricht, bei der Firmvorbereitung, beim Gemeindefest und an vielen anderen Stellen im Gemeindeleben.

Wir haben mit dem Workshop „Frauen – Armut – Kirche“ am 20.4.2012 ein ökumenisches Forum geschaffen, in dem Fachleute aus der Stadt Darmstadt, Gemeindeverantwortliche und Erzieherinnen/Erzieher darüber in Austausch gekommen sind.

Ziel ist es gewesen, Vorschläge zu entwickeln und Wege aufzuzeigen, mit denen wir Menschen in Armutssituationen eine Beteiligung am Gemeindeleben ermöglichen können, die für sie hilfreich ist und sie nicht ausgrenzt.

Wir konnten diese Ideen mit vielen Menschen aus der Praxis umsetzen und freuen uns, Ihnen eine Sammlung von praktischen Beispielen vorzustellen und mit auf den Weg zu geben.

Wir wünschen Ihnen Freude und Erfolg bei der Umsetzung!

*Gisela Franzel*      *Erika Rodenhäuser*

# Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort</b> des evangelischen Dekans Norbert Mander	4
<b>Grußwort</b> des katholischen Dekans Winfried Klein	5
<b>Vorwort der Redaktion</b>	6
<b>Dokumentation der Vorträge</b>	
<b>Vortrag „Frauen und Armut“</b> Barbara Akdeniz Sozialdezernentin der Wissenschaftsstadt Darmstadt	8
<b>Statistik „Arbeitslosigkeit in Darmstadt“</b> Barbara Akdeniz	15
<b>Vortrag „Facetten der Armut“</b> Irene Finger Referentin für Frauen und Familie im Landesverband des Diakonischen Werks Hessen und Nassau e.V. in Frankfurt	17
<b>Vortrag „Caritasverband Darmstadt e.V.“</b> Christa Hartmann und Susanne Stieb Allgemeine Lebensberatung im Caritasverband Darmstadt e. V.	25
<b>Dokumentation der Workshops</b>	
<b>Workshop „Taufe, Erstkommunion, Konfirmation, Firmung“</b>	
<b>Zentrale Thesen zum Taufverhalten</b>	30
<b>Taufeiern und Tauffeste</b>	32
<b>Erstkommunionvorbereitung in St. Georg, Eberstadt</b>	34
<b>Workshop „Gemeindefest und KITA“</b>	36
<b>Rezepte „Brotaufstriche“</b>	40
<b>Kontaktdaten Diakonie und Caritas in Darmstadt</b>	42

# Frauen und Armut

Barbara Akdeniz, Sozialdezernentin der Wissenschaftsstadt Darmstadt

## I. Definition Armut

- Von Armutsnähe oder Armutsgefährdung wird gesprochen, wenn jemand weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens hat. 2011 lag die Armutsgefährdungsschwelle in Hessen für einen Single-Haushalt bei 897 Euro, für eine vierköpfige Familie lag sie bei 1.884 Euro. *(Zahlen-Quelle [www.destatis.de](http://www.destatis.de))* Von Einkommensarmut sind in erster Linie allein Erziehende, kinderreiche Familien und Erwerbslose betroffen. Frauen sind in diesen Gruppen überproportional anzutreffen.
- Eine weitere Form der Armutsdefinition ist das soziokulturelle Existenzminimum mit Ausschluss von der Teilhabe am gesellschaftlich üblichen Leben, sowie mit dem Mangel an Verwirklichungschancen und begrenzten Handlungsressourcen. *(Quelle: Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung)*
- Hinzu kommt die „verdeckte Armut“ von Personen, die einen Anspruch auf eine Grundsicherungsleistung hätten, diesen aber – z. B. aus Unkenntnis oder Scham – nicht geltend machen. Besonders betroffen sind ältere Personen und Erwerbstätige.

## 2. Zahlen – Armutsrisiken

- **Alleinerziehend – das Armutsrisiko schlechthin**  
43% der Personen sind in Alleinerziehenden-Haushalten auf SGB II-Leistungen angewiesen. Bei Paarhaushalten sind dies „nur“ 9%. Insgesamt 2 Millionen Kinder und Jugendliche bis unter 18 Jahren leben in SGB II-Haushalten. Und von den 2 Millionen armen Kindern lebt die Hälfte in alleinerziehenden Haushalten. Anders ausgedrückt: Kinderarmut kommt zur Hälfte von der Armut der Alleinerziehenden. *(Quelle: Der Paritätische, Arme Kinder, arme Eltern, 2012)*



- **Altersarmut**

Menschen, die ein Leben lang nur wenig verdient haben (Teilzeit, Minijobs, unterqualifiziert) oder längere Ausfallzeiten (Erziehung, Pflege, ALG II) – beides typisch für die Erwerbsbiografie von Frauen – hatten, sind armutsgefährdet. Immer mehr Menschen haben Lücken in ihren Rentenbeiträgen und die geringfügige Beschäftigung ist angestiegen. Gute Ausbildung und eine möglichst durchgängige Erwerbsbiografie bei ausreichendem Einkommen verbessern die Möglichkeiten für die erforderliche zusätzliche Altersvorsorge.

*Quelle: 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung/www.sozialpolitik-aktuell.de und www.oecd.org/deutschland, 2012*

Nach einer EU-Studie von 2006 waren 15% der Rentnerinnen und Rentner in Deutschland armutsgefährdet. Von den alleinstehenden Rentnerinnen waren es sogar 30%. Vor dem oben erläuterten Hintergrund und der Tatsache, dass Frauen länger leben und folglich länger ihre (zu niedrige) Rente beziehen, gehen wir von steigenden Anteilen aus.

*Quelle: EU Studie „Leben in Europa“, 2006*

- **Wie hoch ist die Durchschnittsrente?**

Eine ausreichende Absicherung im Alter ist nur bei durchgehender Vollzeitbeschäftigung gewährleistet. Diese erreichen jedoch nur ca. 11% der Frauen und 33% der Männer (mit fallender Tendenz). Die Durchschnittsrente von Frauen betrug 2010 bundesweit 535 €, die von Männern 990 €.

*Quelle: Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage BT-Fraktion DIE LINKE vom 26.03.2012*

- **Wie hoch ist die Grundsicherung?**

Die Höhe der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII liegt bei 382€ für Alleinstehende oder Alleinerziehende zuzüglich Mietkosten. In den alten Bundesländern bezogen Ende 2010 von je 1000 Einwohner/-innen über 65 Jahren 30 Frauen und 22 Männer Grundsicherung.

*Quelle: www.destatis.de, 2012*

In Darmstadt nahmen 2011 691 Männer und 922 Frauen über 65 Jahre Grundsicherung in Anspruch.

*Quelle: Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung | Statistik und Stadtforschung*

- **Entgeltungleichheit – Frauen**

Frauen verdienen immer noch etwa 23% weniger als Männer – selbst bei gleicher Ausbildung und gleichwertiger Tätigkeit, und das, obwohl die EU seit 1975 zu gleichem Lohn für gleiche Arbeit verpflichtet. Bezogen auf die zehn am höchsten dotierten Berufe hören die Einkommen gut verdienender Frauen dort auf, wo die Einkommen gut verdienender Männer gerade erst anfangen.

### 3. Ursachenkomplexe, Problemanalyse

**Frauenarmut im Lebensverlauf –**

**Warum sind Frauen aufgrund ihrer Biografie vermehrt von Armut betroffen?**

Frauentypische Erwerbsverläufe sind immer noch durch einen häufigen Wechsel zwischen Erwerbs- und Familienphasen sowie Phasen der Arbeitslosigkeit auch ohne Leistungsbezug gekennzeichnet. Dies hat auch unmittelbare Auswirkungen auf die Alterssicherung von Frauen.

**Für Frauen gilt immer noch:**

- ungleiche Erwerbs- und Karrierechancen
- ca. 23% niedrigere Entgelte
- geschlechtergerechte Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer ist immer noch nicht selbstverständliche Realität.

## **Brüche und Armutsrisiken von Frauen im Lebensverlauf**

### **Ausbildung**

Die Berufswahl stellt Weichen für Armut oder Wohlstand im Erwerbsleben. Mädchen haben bessere Schulabschlüsse, trotzdem konzentriert sich die Hälfte aller Mädchen auf zehn Berufe, die sich durch geringe Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten auszeichnen (z. B. den der Friseurin, ein Beruf mit der geringsten Ausbildungsvergütung und Entlohnung. Weitere Berufe die von Niedriglohn und prekären Beschäftigungsverhältnissen gekennzeichnet sind, gibt es z. B. im Einzelhandel).

Um dem entgegen zu wirken, organisieren wir mit dem Frauenbüro und dem staatlichen Schulamt den Girls'Day.

### **Elternschaft**

Frauenarmut entsteht nicht, weil Frauen weniger qualifiziert sind, sondern auch, weil sie häufiger ihre Karrieren wegen Kindererziehung unterbrechen. Besonders das geplante Betreuungsgeld setzt hier für Frauen verheerende Signale!!!

Leider verzichten immer noch viele Frauen gerade in der Familienphase auf eine im Hinblick auf ihr Alter existenzsichernde Erwerbsarbeit und arbeiten Teilzeit und in prekären Beschäftigungsverhältnissen/400€ Jobs, häufig auch wegen fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Dem steuern wir mit unserem Sofortprogramm Kinderbetreuung entgegen!

Die Beschäftigungsquote Alleinerziehender liegt mit 62 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt der westlichen Industriestaaten von 71 Prozent. Der Anteil von Frauen an den Teilzeitkräften und im Niedriglohnsektor ist überdurchschnittlich hoch. Diese Frauen werden die Armen von morgen sein, wenn die Rahmenbedingungen nicht deutlich verbessert werden.

## **Erwerbsarbeit – Entgeltungleichheit**

Leider erzielen Frauen mit ihrer eigenen Erwerbsarbeit immer noch nur rund dreiviertel der Erwerbseinkommen der Männer. Frauen verdienen weniger, weil sie Frauenarbeit verrichten und Frauenarbeiten werden geringer bezahlt, weil sie von Frauen ausgeübt werden!

Einkommensarmut ist die Einbahnstraße in die Altersarmut, deshalb ist eine stärkere Angleichung der Löhne von Männern und Frauen von zentraler Bedeutung. Mit den Aktivitäten zum Equal Pay Day sensibilisieren wir für dieses Thema.

## **4. Handlungsansätze in Darmstadt**

### **Vermeidung und Bekämpfung von Frauenarmut**

- **Ausbildung**  
(Girls' Day, Jugendberufsagentur, Jugendberufshilfe)
  
- **Elternschaft –**  
**Vereinbarkeit Beruf und Familie – Alleinerziehende**
  - Rahmenbedingungen verbessern: Ausbau der Kinderbetreuung
  - Vernetzungsstrukturen schaffen – Bündnis für Familie
    - Flyer „Fernseh' aus am Wochenende“ mit kostengünstigen Angeboten für Familien in Darmstadt, Neuauflage konnte durch finanzielle Unterstützung des katholischen Dekanates gedruckt werden, danke!
    - Broschüre „Alleinerziehend in Darmstadt“ (Thematisch Armut + Frauenbüro)
    - Infotag Alleinerziehende 2011
    - Infotag Berufsrückkehr mit Agentur für Arbeit (2007) oder IHK (2009), wodurch in diesen Institutionen der Blick für die Situation von Berufsrückkehrenden geschärft wurde.
    - Darmstädter Netzwerk Alleinerziehende (DANA)

- Teilnahme der stv. Frauenbeauftragten Edda Feess sowohl an Vorbereitungstreffen des Katholischen Dekanates zum Thema „Familienforum“ als auch an der synodalen AG der ev. Kirche „Was brauchen Familien mit Kindern unter 6 Jahren“ – gutes Beispiel für Zusammenarbeit im Rahmen zukunftsverbereitender Prozesse innerhalb der Kirchen.
- Arbeitskreis Wirtschaft in Kooperation mit Bündnis für Familie Darmstadt: Arbeit direkt mit Darmstädter Unternehmen an der Vereinbarkeit von Beruf und Familie als gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an der Erwerbs- und Familienarbeit.

- **Arbeitsmarktzugang**

Auf den frauenpolitischen Zuschnitt von Arbeitsmarktinstrumenten setzen wir besonders, getreu dem chinesischen Sprichwort: „Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einmal satt, lehre ihn Fischen, und er wird nie wieder hungern.“

*(nach Laotse)*

Für Frauen geht es dabei vorrangig um

- den Zugang zu Vermittlung in sozialversicherte und existenzsichernde Arbeit
- die Bereitstellung von Infrastrukturleistungen, wie Kinderbetreuung und Pflegeunterstützung
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Mobilitätsbedingungen von Frauen und Männern
- Berücksichtigung der zeitlichen Flexibilitätsbedarfe

Beispiele frauenpolitischer Zuschnitte von Arbeitsmarktinstrumenten: Hauptschul- und Realschulabschluss am Vormittag, Qualifizierungsmaßnahmen in Teilzeit/mit Kinderbetreuung, Übernahme der Kinderbetreuungskosten für Hartz IV Empfänger/innen, beruflichen Wiedereinstieg fördern (Kurse sefo) Im Jobcenter liegt der Fokus auf den Alleinerziehenden, die besonders auch durch das DANA-Projekt (und nachfolgende Projekte) gefördert werden.

- **Leistungen der Wissenschaftsstadt im Alter**
  - individuelle finanzielle Hilfen – Grundsicherung
  - strukturelle finanzielle Hilfen – Zuschüsse an Träger
  - Beratungs- und Servicezentrum für Ältere und Menschen mit Behinderung (BuS) mit Beratungs- und Betreuungsangeboten – vom Renteneintritt bis zur Pflege:  
Vermittlung erforderlicher Leistungen (z. B. Wohnen: bezahlbarer Wohnraum, haushaltsnahe Dienstleistungen), Pflegeversicherung, Pflege, soziale Möglichkeiten, Seniorinnenveranstaltungen, Besuchsdienste, städtische Seniorentreffs, Seniorencard (25 % Reduktion), Seniorenwegweiser
  - Sozial- und Altenhilfeplanung
  - Vernetzung mit Angeboten der Wohlfahrtsverbände
  
- **Strategische Zukunftsschritte**

Das Frauenbüro der Wissenschaftsstadt Darmstadt hat am 02.11.2012 in einer Fachkonferenz zusammen mit dem Darmstädter Frauennetzwerk untersucht, wie die Aussagen des ersten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung als Zukunftswege für die Darmstädter Frauenpolitik genutzt werden können und sollen. Dabei ging es zentral um die Lebensphasenorientierung frauenpolitischer Maßnahmen und die existenzsichernde Erwerbsarbeit von Frauen.

*Barbara Akdeniz, 28.02.2013*

# Arbeitslosigkeit in Darmstadt

(Quelle: Kreisreport März 2012 für die Wissenschaftsstadt Darmstadt der Bundesagentur für Arbeit)

Arbeitslose	Insgesamt	SGB III	SGB II
Insgesamt	4.488	1.053	3.435
Anteile nach Rechtskreisen in %	100	23,5	76,5
Arbeitslosenquoten in Prozent	Insgesamt	SGB III	SGB II
	6,0	1,4	4,6

Arbeitslose	Gesamt			SGB III			SGB II		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
<b>Bestand</b>									
15–25 Jahre	444	219	225	112	54	58	332	165	167
25–55 Jahre	3375	1.837	1.538	720	393	327	2.655	1.444	1.211
ab 55 Jahre	669	406	263	221	130	91	448	276	172
Insgesamt	4.488	2.462	2.026	1.053	577	476	3.435	1.885	1.550
<b>Anteile in Prozent</b>									
15–25 Jahre	9,9	8,9	11,1	10,6	9,4	12,2	9,7	8,8	10,8
25– 55 Jahre	75,2	74,6	75,9	68,4	68,1	68,7	77,3	76,6	78,1
ab 55 Jahre	14,9	16,5	13,0	21,0	22,5	19,1	13,0	14,6	11,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

## Eckdaten zur Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II

Merkmale	Gesamt	Männer	Frauen
Bedarfsgemeinschaften	6.055		
Personen in Bedarfsgemeinschaften Gesamt	12.325	6.015	6.310
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte Gesamt	8.174	3.916	4.258
davon			
unter 25 Jahre	1.549	731	818
25 bis unter 50 Jahre	4.769	2.142	2.627
50 bis unter 55 Jahre	754	419	335
55 Jahre und älter	1.102	624	478
darunter Alleinerziehende	1.256	54	1.202



# Facetten der Armut

Irene Finger, Referentin für Frauen und Familie im Landesverband des Diakonischen Werks Hessen und Nassau e.V. in Frankfurt, Mitglied im Dekanatsfrauenausschuss

Das Thema „Armut“ ist spätestens seit Beginn der Sozialberichterstattung (Armutserichte) in Kommunen, Kreisen und Bundesländern Mitte der 90er Jahre im Bewusstsein politisch und kirchlich Verantwortlicher angekommen. Vielfältige Veröffentlichungen und wissenschaftliche Untersuchungen werfen einen facettenreichen Blick auf das Thema, die betroffenen Menschen und die Sichtweise der Akteure.

Zu Beginn stelle ich Ihnen vier immer wieder geführte Argumente vor:

In den westlichen Demokratien ist Platz für Facetten von Armut. Die Spanne reicht von Zeitarmut, über monetäre Armut bis hin zu seelischer Armut.

Das Problem vieler Menschen ist nicht nur fehlendes Geld, sondern vor allem fehlende Gesellschaft: „Viele Langzeitarbeitslose sind nicht nur arm, sondern einsam.“

Kirche hat Verantwortung. Vor allem für Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen und von Armut betroffen sind.

Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, leiden unter dem Verlust von Gemeinschaft, Schutz, Geborgenheit, Verstehen, Verstandenwerden und Vertrautheit.

Hier wird deutlich, dass in unserer Gesellschaftsform nicht nur nach monetärer Armut geschaut werden darf, die dazu noch wechselnden Definitionen unterliegt. So meinen manche, dass Armut ausreichend bekämpft ist, wenn die Grundsicherung („Hartz IV“) durch den Staat sicher gestellt ist. Andere stehen hinter der Definition der OECD, die von einer „relativen Armut“ ausgeht und sich dabei am „Nettoäquivalenzeinkommen“ orientiert (60% des durchschnittlichen Einkommens der Bevölkerung in einem Land markieren die Grenze zur Armutsgefährdung).

Armut ist keine feststehende Größe, sondern sie ist relativ in Bezug auf die Möglichkeiten und die Versorgung der Gesamtgesellschaft zu sehen und umfasst neben der Betrachtung der finanziellen Ausstattung des Betroffenen auch andere Bereiche der Unterversorgung wie Bildung, Gesundheit, Wohnung und Erwerbsstatus. „Armut muss [...] verstanden werden als fehlende Teilhabe, deren Kern die materielle Mangellage bildet.“

*Quelle: Ev. Soziallexikon 2001, S.144*

Begleiterscheinungen der relativen Armut sind u.a. soziale Ausgrenzung, Mangel an Bildungs- und Berufschancen mit damit einhergehendem Mangel an Kompetenzen zur Bewältigung des Alltags, aber auch ein Verlust an Ansehen – Ansehensverlust vor anderen und häufig ebenso vor sich selbst.

## Armutsforschung

Die Armutsforschung hat sich in den letzten drei Jahrzehnten in Deutschland zu einem relevanten Forschungszweig entwickelt. Einige Richtungen möchte ich erwähnen:

- Der Ressourcenansatz hat seine Grundannahmen in einem materiellen Verständnis von Armut.
- Der Lebenslagenansatz erlaubt eine mehrdimensionale Sicht auf die Situation. Er beschreibt nicht nur die monetären Ressourcen, sondern bezieht weitere Indikatoren mit ein wie Arbeitslosigkeit, Bildung, Wohnen, Gesundheit, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben u. ä. .
- Dynamische Armutsforschung – Diese Forschungsrichtung gibt die Fixierung auf bestimmte Problemgruppen auf und untersucht Armut im Zeitablauf.
- Von 1999 bis 2002 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) unter dem Namen „Armutsprävention durch Stärkung von Haushaltsführungskom-

petenzen“ Modellprojekte gefördert und Begleitforschung unterstützt, die eine „Haushaltsbezogene Armutsforschung“ im Fokus hatten. In diesem Zusammenhang wurde von einem Forschungsteam an der Universität Gießen eine „Haushaltsstilbezogene Armutstypologie“ entwickelt, auf die ich mich im folgenden beziehe.

*Quelle: U. Meier, H. Preuße, E.M. Sunnus: Steckbriefe von Armut. Haushalte in prekären Lebenslagen, Wiesbaden 2003*

## Haushaltsstilbezogene Armutstypologie

Dieser Ansatz nutzt die Erklärungsstärken des Ressourcen- und Lebenslagenansatzes. Neben der Messung der Einkommen und der Einbeziehung der tatsächlichen Versorgungslagen in verschiedenen Bereichen, wird ein besonderes Gewicht auf die systematische Untersuchung von relevanten Einflussgrößen, wie individuellen Präferenzen und Kompetenzen, Haushaltsstilen, Konfliktbearbeitungsstrategien, Handlungsspielräumen, Netzwerken etc. gelegt.

Aus den untersuchten Handlungsmustern der alltäglichen Lebensführung von Haushalten in armen und prekären Lebenslagen wurden vier Armutstypen hergeleitet:

- Typ 1: Die verwalteten Armen**
- Typ 2: Die erschöpften EinzelkämpferInnen**
- Typ 3: Die ambivalenten JongleurlInnen**
- Typ 4: Die vernetzten Aktiven**

### I Die verwalteten Armen

Diese Menschen haben schon über Generationen Erfahrungen mit der Armut. Die Alltagsbewältigung gelingt ihnen ohne Unterstützung kaum noch. Sie haben niedrige Alltagskompetenzen, eine geringe Erwerbsorientierung und kaum Bildungsressourcen.

## **2 Die erschöpften Einzelkämpfer/innen**

Diese Gruppe ist sowohl bei den alleinerziehenden Elternteilen, als auch bei den Paaren mit Kindern zu finden. Sie tragen eine überproportionale Arbeitsbelastung im Familien- und Berufsalltag, verbunden mit der Erfahrung von offizieller Seite mit allem allein gelassen zu werden. Häufig durch ein kritisches Lebensereignis wie Scheidung und Geburt eines (weiteren) Kindes in die Armutslage geraten, nutzen sie die ihnen zustehenden Hilfsangebote nur unvollständig, aus Unkenntnis, Scham oder weil ihnen der damit verbundene Zeitaufwand zu hoch ist. Wir treffen in den Kirchengemeinden diese alleinerziehenden Frauen häufig in den Kindertagesstätten. Sie bemühen sich sehr um die Belange der Kinder, sorgen für das materielle Auskommen, haben aber häufig keine Kraft mehr um öffentliche Mittel und Unterstützung zu erkämpfen.

## **3 Die ambivalenten Jongleure/-innen**

Häufig haben sie bereits in der Herkunftsfamilie zeitweise Erfahrung mit Armut gemacht, besitzen aber objektiv betrachtet durchaus Möglichkeiten, ihre Lebenssituation zu verbessern. Psychologisch begründbare Persönlichkeitsstrukturen führen zu Verhaltensweisen, die üblicherweise als „unvernünftig“ bezeichnet werden, wie Aufnahme hoher Kredite, Anmieten zu teurer Wohnungen o. ä., bei gleichzeitiger Nichtinanspruchnahme von Angeboten wie der Schuldnerberatung. Konsequenzen werden verdrängt und es dominiert das Prinzip „Hoffnung“.

## **4 Die vernetzten Aktiven**

Sie sind eingebunden in unterstützende stabile familiäre Netzwerke und häufig auch in einen funktionierenden Freundeskreis. Sie suchen aktiv nach institutionellen Hilfen, nehmen öffentliche (Geld-)Hilfen selbstbewusst in Anspruch und gestalten den Alltag mit ihren Kindern bestmöglich. Die hohe Bedeutung der Ressource „Bildung“ wird an diesem Typ deutlich. Sie bildet die Grundlage für Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Kommunikation sowie zur Zusammenarbeit, was

diesen Haushaltstyp von anderen unterscheidet und die Armutssituation als vorübergehenden Zustand erscheinen lässt. Viele Studenten/-innen gehören zu dieser Gruppe.

Im Folgenden geht es um die, in der o. g. Untersuchung entwickelten, Vorschläge für Hilfen und Bewältigungsstrategien:

### **I Die verwalteten Armen – Hilfen und Strategien**

Die Handlungsempfehlungen für diese Gruppe gehen in erster Linie in Richtung Gewährleistung des Kindeswohls der nachwachsenden Generation. Vorgeschlagen wird gezielte Frühförderung, sensible Kinder- und Jugendarbeit und eine verlässliche Begleitung und Unterstützung der Kinder in der Schulzeit bis zu einem Bildungsabschluss, um weitere „soziale Vererbung“ zu verhindern.

### **2 Die erschöpften Einzelkämpfer/innen – Hilfen und Strategien**

Es ist dabei besonders an verlässliche und qualitativ hochwertige Angebote zur Kinderbetreuung für alle Altersgruppen zu denken, die eine zufriedenstellende Erwerbstätigkeit erst möglich machen. Außerdem könnte die Einführung einer „Grundsicherung für Kinder“ von ergänzenden Mitteln aus SGB II (Hartz IV) und dem damit verbundenen Aufwand an Behördengängen unabhängig machen. Maßnahmen der Aufklärung, Information und der unbürokratischen (professionellen) Hilfe sind erforderlich, damit die Leistungsfähigkeit und Gesundheit der den Haushalt führenden Person erhalten bleibt. Zu denken ist hier z. B. an einen jährlichen Anspruch auf Müttergenesungskuren (Mutter-Kind-Kuren) oder/und an von der Kinderbetreuung entlastende, gleichzeitig beziehungsstärkende, Gemeinschaft fördernde und kostengünstige Familienfreizeitmaßnahmen in Kirchengemeinden und anderen Organisationen.

### **3 Die ambivalenten Jongleure/-innen – Hilfen und Strategien**

Hilfsangebote haben hier bei einer individuellen Hilfeplanung anzusetzen, die mit Zielen arbeitet, die von den Betroffenen mitgetragen und mitverantwortet werden können. Außerdem wird eine haushaltsbezogene Bildung zum Umgang mit Geld und Behörden empfohlen, um auf der kognitiven Ebene die Konsequenzen des Verhaltens zu verdeutlichen und einer Bearbeitung zugänglich zu machen. Es ist nicht hilfreich darzustellen, wie es „richtig“ wäre, sondern es geht um Mitnehmen, Ernstnehmen, Einbeziehung und gute, förderliche Kontakte.

### **4 Die vernetzten Aktiven – Hilfen und Strategien**

Selbstverständlich sind auch hier hochwertige Kinderbetreuungsangebote von großer Wichtigkeit, um Erwerbstätigkeit oder den Abschluss einer Ausbildung zu ermöglichen.

### **Zusammenfassung und Schluss**

Die genannten Untersuchungen machen die wesentlichen Risiken für den Eintritt einer Armutssituation deutlich:

- Arbeitslosigkeit, Existenzgründung
- Abbruch der Schul-/Berufsausbildung
- Partnerkonflikte – Trennung
- Überschuldung
- Erziehungs- und Schulprobleme
- Kinderreichtum
- Migrationshintergrund
- (psychische) Krankheit – Sucht

In unserem persönlichen Umfeld und in den Gemeinden treffen wir auf die folgenden (Früh-)Indikatoren, die ein Signal zum Aufmerksamwerden und Handeln sein können. Gerade im Bereich der (kirchlichen) Kindertagesstätten zeigen sie sich:

- ständig überzogenes Girokonto mit der Folge der Nichteinlösung von Lastschriften

- Miet- und Nebenkostenrückstände – abgestellte Energieversorgung
- Unzureichende Ernährung/Kleidung
- Vermeidungsverhalten – Ausweichen vor Gesprächen
- Rückzug/Scham – Absage der Teilnahme an gemeinsamen Unternehmungen

### **Erweiterung des Armutsbegriffs**

Die Ausführungen machen deutlich, dass wir es mit einer komplexen Situation zu tun haben, in der Menschen versuchen ihr Leben zu meistern. Es ist deshalb nötig, sich mit der Erweiterung des Armutsbegriffs vertraut zu machen und Hilfestrategien an den Bedarfen der Betroffenen auszurichten.

Menschen mitten unter uns sind arm an:

- Alltagskompetenzen  
(z. B. Haushalts-, Finanz- und Erziehungskompetenzen)
- Selbstbewusstsein
- tragfähigen Beziehungen, Bindungen und Netzwerken
- Bildung, Berufs- und Erwerbschancen
- Zuwendung – Werten – Vorbildern
- sprachlichen und kulturellen Kompetenzen

Eine Handlungsstrategie für die wachsenden Hilfebedarfe der Betroffene, ist es haushalts- und familienorientierte Bildung zu fördern, entsprechende Konzepte weiter zu entwickeln, z. B. die Kurskonzeption „Auskommen mit dem Einkommen“ der Autorin und in die Zukunft der Kinder und Familie Geld, Zeit und Zuwendung zu investieren.

Frau Professorin Dr. Uta Meier-Gräwe sagt dazu in der o. g. Untersuchung: „Wir haben begründet nachweisen können, dass eine familien- und haushaltsbezogene Bildung [...] der qualifikatorischen Vorbereitung auf das Erwerbsleben nicht nachstehen darf. [...] Die Vermittlung von Daseinskompetenzen für die

komplexe Alltagsgestaltung [...] ist nachweislich ein entscheidender Beitrag zur primären bzw. sekundären Armutsprävention und zur aktiven Lebensbewältigung quer durch alle sozialen Gruppen der Bevölkerung.“

### **Warum ist eine haushalts- und familienbezogene Bildung Aufgabe kirchlich, diakonischer Akteure?**

Selbstverständlich ist uns, wie auch anderen Anbietern ein ganzheitlicher, ressourcenorientierter Ansatz, verbunden mit einer annehmenden, Mut machenden und aktivierenden Haltung. Wir wollen Ausgrenzung überwinden und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen, begleiten und stärken und Vernetzung untereinander und im sozialen und familiären Umfeld fördern. Eine Ressource die anderen dabei nicht so zur Verfügung steht ist der Gemeindebezug, der vieles mehr möglich machen kann, wenn auf die Menschen und die Aufgabe offen zugegangen wird.

*Irene Finger, Darmstadt den 20.04.2012*



# Caritasverband Darmstadt e.V.

Christa Hartmann und Susanne Stieb,  
Allgemeine Lebensberatung, Caritasverband Darmstadt

Die Caritas unterstützt, fördert und begleitet hilfsbedürftige Menschen – ohne Ansehen von Nationalität, Religion und Einkommen. Sie hilft ihnen in ihrer Not und eröffnet Wege für ein Leben in Würde, trotz Pflegebedürftigkeit, Armut, Behinderung und weiteren materiellen wie seelischen Beeinträchtigungen.

## Allgemeine Lebensberatung (ALB)

Die Allgemeine Lebensberatung leistet professionelle Hilfe und unterstützt in den vielfältigen Situationen des Lebens mit Kompetenz und Engagement. Der Verlust der Wohnung oder des Arbeitsplatzes, Existenzängste, Schulden, psychische Störungen, Probleme in der Beziehung oder der Familie sind Anlässe für schwierige Situationen – und kritische Lebensphasen gibt es viele. Aber allein gelassen muss sich niemand fühlen. Fachkräfte der Allgemeinen Lebensberatung gehen umfassend auf die Situation ein mit dem Ziel, Fähigkeiten und Stärken zu nutzen, um gemeinsam Lösungswege zu finden. Beratung heißt für die ALB an erster Stelle, ins Gespräch zu kommen.

Die Angebote der ALB:

- **Sozialberatung/ Existenzsicherung**  
Sozialberatung und Existenzsicherung ist ein Angebot für Menschen, die sich in einer psychosozialen und/oder wirtschaftlichen Notlage befinden und auf Informationen, Beratung und Begleitung angewiesen sind. Ziel ist die Absicherung der persönlichen und materiellen Existenzgrundlage.
- **Schwangeren-/Konfliktberatung**  
Schwangerenberatung ist psychosoziale Beratung von Frauen und Männern, die infolge einer Schwangerschaft in einer Not- oder Konfliktsituation sind, oder die aufgrund der mit dieser Situation einhergehenden Veränderungen Beratungsbedarf haben.

- **Psychosoziale Beratung**

Psychosoziale Beratung ist Beratung von Einzelpersonen, Paaren und Familien, die infolge von persönlichen Lebenskrisen oder von Ehe-, Beziehungs- oder Familienkrisen in einer psychischen oder sozialen Problemsituation sind.

- **Frauenspezifische Beratung und Angebote**

Die Grundlage für frauenspezifische Beratung und Angebote ist der ganzheitliche Ansatz, der die gegenwärtige gesellschaftliche Situation der Frauen in ihren verschiedenen Lebensphasen, Lebenssituationen, Lebensformen und Lebenswelten berücksichtigt.

- **Gemeindecaritas**

Gemeindecaritas ist das Engagement der verbandlichen Caritas in den Pfarrgemeinden. Im Rahmen der Gemeindecaritas werden Ehrenamtliche und Hauptamtliche in den Gemeinden von Mitarbeitern/-innen des Caritasverbandes unterstützt, gefördert und in den caritativen Tätigkeiten angeregt.

- **Betreuung**

Die gesetzliche Betreuung ist im Betreuungsgesetz geregelt. Der/die Betreuer/in übernimmt die rechtliche Vertretung für volljährige Personen, die durch Krankheit, Alter oder Behinderung ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln können. Die Betreuungsvereine vor Ort dienen dazu, ehrenamtliche Betreuer/innen zu gewinnen und bei ihren Aufgaben zu unterstützen.

- **Schuldnerberatung**

Schuldnerberatung ist ein Dienst für Menschen, die im Zusammenhang mit Ver- oder Überschuldung in Not geraten sind und diese Belastung aus eigener Kraft nicht bewältigen können. Schuldnerberatung unterstützt Menschen, ihre Schulden zu regulieren sowie sich und ihre Lebensführung zu stabilisieren.

- **Angebote für jugendliche Schwangere und junge Mütter**  
Beratung für jugendliche Schwangere, junge Mütter, deren Partner und Eltern infolge von früher Schwangerschaft und der daraus resultierenden Konflikte und Herausforderungen im innerfamiliären und auch im weiteren sozialen Umfeld. Separates regelmäßiges Gruppenangebot für Teenagerschwangere und junge Mütter.

## Weitere Facheinrichtungen des Caritasverbandes Darmstadt e.V. sind:

### **Frühberatung**

Das Angebot der Frühberatung richtet sich an Kinder im Säuglings-, Kleinkind- und Kindergartenalter, die behindert, von Behinderung bedroht oder entwicklungsverzögert sind, deren Entwicklung anders verläuft als erwartet. Ebenso richtet sich das Angebot an deren Eltern oder andere Personen, die Elternfunktion wahrnehmen.

### **Migrationsberatung**

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Viele Menschen aus anderen Ländern suchen bei uns eine neue Heimat oder haben hier schon ihren Lebensmittelpunkt gefunden. Eine gemeinsame Zukunft und ein friedliches Zusammenleben erfordert von allen gesellschaftlichen Gruppierungen ein hohes Maß an Akzeptanz und wechselseitigem Verständnis. Der Migrationsdienst möchte mit seinen Angeboten dazu beitragen. Er informiert, begleitet und vermittelt in Integrations-, Aufenthalts- und allgemeinen Migrationsfragen. Wir verstehen uns als eine Beratungsstelle für:

- ausländische Familien und Einzelpersonen,
- Deutsche, die in ihrem Arbeits- und Privatbereich mit Einwanderung und daraus folgenden Fragestellungen zu tun haben
- ausländische und deutsche Gruppen, Vereine und Kirchengemeinden, die an der gesellschaftlichen Integration von eingewanderten Menschen interessiert sind.

## Suchtberatung

Das Suchthilfzentrum in Darmstadt hält für Sie ein differenziertes Beratungs- und Behandlungsangebot bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten, Tabak, Drogen und bei Glücksspielsucht bereit. Das Mitarbeiter-Team besteht aus einem Facharzt, zwei psychologischen Psychotherapeuten und Dipl. SozialarbeiterInnen bzw. Dipl. SozialpädagogInnen mit VdR-anerkannter Zusatzqualifikation. Information und Beratung erfolgen individuell. Das Anliegen und die Unterstützung bei der jeweils persönlichen Zielfindung stehen im Vordergrund. Die Beratungsgespräche unterliegen der Schweigepflicht und sind vertraulich. Sie stehen Jeder und Jedem offen, unabhängig von Nationalität und Religion.

Die stationären und ambulanten Suchthilfeeinrichtungen des Caritasverbandes Darmstadt sind Mitglied im Suchthilfeverband der Caritasverbände in Hessen

## Gemeindepsychiatrisches Zentrum

Jeder vierte Deutsche ist mindestens einmal in seinem Leben mit einer Depression, Schizophrenie, Panik- oder Angststörung belastet! (*Bundes-Gesundheitssurvey 1998*).

Menschen in psychosozialen Krisen, hervorgerufen z. B. durch Arbeitslosigkeit, Mobbing, eine längere körperliche Erkrankung oder familiäre Umstände, neigen außerdem deutlich häufiger zu Selbsttötung. Doch während die meisten körperlichen Erkrankungen heute weitgehend gesellschaftsfähig sind, werden psychisch Erkrankte häufig immer noch im Alltag ausgegrenzt und an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Die Beziehungen zu Familie, Freunden und dem Arbeitsumfeld sind oft massiv belastet.

Die frühe Erkennung der psychischen Erkrankung und die kompetente Behandlung und Betreuung der erkrankten Menschen sind sehr wichtig, um ihre seelische Gesundheit wiederherzustellen und sie für das Leben in der Gesellschaft zu stärken.

## **Sozialstationen**

Niemandem fällt es leicht, für sich selbst oder seine Angehörigen jemanden ins Haus zu holen, der pflegerische Leistungen übernimmt.

Wie wichtig ist es daher, einen Pflegedienst zu nehmen, auf den man sich verlassen kann, der Erfahrung und fachlich qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat.

Neben der fachgerechten Pflege bietet die Sozialstation auch viele niedrigschwellige Angebote (z. B. einfache Hilfen im Alltag, Begleitung beim Einkaufen oder zu Behörden, Hilfe bei der Wohnungsreinigung, sowie Betreuungsangebote für an Demenz erkrankte Menschen in einer Gruppe oder im häuslichen Umfeld) an.

# Workshop

## „Taufe, Erstkommunion, Konfirmation, Firmung“

Folgende Themen gaben die Gesprächsimpulse in diesem Workshop.

### Zentrale Thesen zum Taufverhalten Alleinerziehender

- Die Taufe hat für Alleinerziehende eine hohe Bedeutung, weil sie noch deutlicher als in anderen familiären Zusammenhängen Schutz, Sicherheit, Wegbegleitung und Führung bedeutet, und sich in ihr so in gewisser Hinsicht auch die Vorstellung von einer „richtigen Familie“, zu der man so nicht dazugehört, versinnbildlicht.
- Diese hohe Erwartung an die Taufe führt jedoch auch zu der Befürchtung, dass diese enttäuscht werden könnte, weshalb einige das Kind dann erstmal nicht taufen lassen.
- Diese Entscheidung ist auch beeinflusst von der Sorge, allein vor dem Taufstein zu stehen bzw. die kirchlich nicht akzeptierte Lebensform öffentlich zu machen sowie keine angemessene Form der Feier zu finden.
- Die Ankunft des Kindes und die Neugestaltung des Zusammenlebens bindet in der ersten Zeit viel Kraft der Mutter. Hinzu kommt bei Alleinerziehenden noch die Sorge um das finanzielle Auskommen, den Unterhalt für das Kind, die oft schwierige Aushandlung von Absprachen mit dem Vater des Kindes und die Klärung und Planung der beruflichen Perspektiven für die Mutter. Alleinerziehende sind überproportional von Armut betroffen.
- Wenn Frauen in dieser Phase wenig Unterstützung von außen haben, erschwert dies auch eine ihr eigentlich wichtige Gestaltung der religiösen Einbindung ihrer kleinen Familie und die Planung einer Taufe.

- Die Erfahrung zeigt, dass viele, die durch Scheidung, Trennung und Tod in eine finanziell und psychosozial prekäre Situation geraten sind und über wenig Stützsysteme verfügen, häufig einen Verlust von gesellschaftlichem Status und dadurch bedingt den Schwund eines großen Teils ihres Selbstbewusstseins verkraften müssen. Hier spielt **Scham** eine große Rolle.

### Was können Gemeinden in dieser Situation für Alleinerziehende tun?

- Ein Willkommensgruß der Gemeinde für das neugeborene Kind und seine Mutter zeigt die Offenheit der Gemeinde für junge Familien in verschiedenen Lebensformen. Sie sollte auch erste Informationen zur Taufe und eine Kontaktadresse enthalten. Dieser Gruß könnte auf den Geburtsstationen oder durch Hebammen verteilt werden.
- Alleine das Kind taufen zu lassen und ein Fest zu organisieren kann ein großes Hindernis sein. Ein Vorschlag ist, einmal im Jahr einen Taufgottesdienst mit anschließender gemeinsamer Tauffeier im Gemeindehaus anzubieten, evtl. auch im Rahmen des Gemeindefestes. Das wäre nicht nur für Alleinerziehende eine Bereicherung.
- Einladend sein – das ist ein wichtiger Anspruch vieler Gemeinden. Eine offene Gemeinde für alle Familien erkennen Alleinerziehende an den Angeboten: offene Formulierungen die nicht alleine die „klassische Familie“ ansprechen, Kinderbetreuung bei Veranstaltungen, damit Alleinerziehende am Gemeindeleben teilnehmen können und ein offenes Ohr für Menschen, die Krisen bewältigen müssen. Wir müssen diesen Personenkreis in seinen Bedürfnissen wahr- und ernst nehmen und mit ihnen gemeinsam Konzepte und Projekte entwickeln. Dabei ist der Zeitfaktor zu bedenken!!!

- Aufgabe der Kirchengemeinde wäre hier, diesen Menschen durch Zuspruch und Begleitung Würde zu verleihen und ihnen einen selbstverständlichen Platz im Rahmen der kirchlichen Gruppen zu bieten.

## Tauffeiern und Tauffeste

- werden in den Rahmen eines allgemeinen Gemeindefestes integriert, das im Freien, im Pfarrhof stattfindet. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Das wäre ein Rahmen, in dem auch Taufen stattfinden könnten.
- Der Tauffamilie und ihren Gästen kann die Verpflegung geschenkt werden, quasi als Willkommensgeschenk für den Täufling.
- Auch der Wunsch nach Taufterminen am Samstagnachmittag verdankt sich manchmal finanziellen Überlegungen: Bei einer Feier am Nachmittag muss nicht die ganze Taufgesellschaft schon zum Mittagessen eingeladen werden.
- „Events“ sind verantwortlich so zu gestalten, dass Menschen dadurch im Glauben bestärkt werden. Zur Gestaltung von Tauffesten gehört also auch, dass sie an einem besonderen Ort gefeiert werden: in einer besonderen Kirche, an einem besonderen Ort in der Natur – vielleicht auch unmittelbar an einem Fluss oder Bach.
- Ein Tauffest anbieten, bei dem alle mitmachen können, sich unterschiedliche Familien begegnen und miteinander feiern.
- Es werden alle Familien mit mindestens einem evangelischen Vater oder einer evangelischen Mutter eingeladen, in denen ungetaufte Kinder von 0 bis 12 Jahren leben.



- Der Gottesdienst wird auf Augenhöhe der Kinder gefeiert. Die Musik soll sie ansprechen und zum Mitfeiern anregen. Die liturgischen Elemente sind auch für eher Kirchenferne einladend gestaltet und die Verkündigung eng auf das Taufgeschehen konzentriert.
- Und das anschließende Fest wird als fröhliches Fest des Lebens gefeiert: mit kostenloser Bewirtung aller Familien und ihrer Gäste, abwechslungsreichem Kinderprogramm und in entspannter Atmosphäre. So werden die Familien von finanziellen und organisatorischen Fragen entlastet.
- Familien gezielt ansprechen: Offenbar hilft es so manchen Familien, wenn sie angesprochen werden, ob sie ihr Kind nicht doch taufen lassen wollen. Es erleichtert ihnen die Entscheidung, wenn sie die organisatorischen und finanziellen Fragen anderen überlassen können. Und sie wünschen sich ein großes Fest mit vielen Feiernden.
- Kirchengemeinden sind einige der wenigen Orte, an denen das Mitmachen nicht von einem dicken Geldbeutel abhängig ist, bzw. sein darf. Es gibt dort viele exzellente Angebote für Kinder, junge Familien, Mütter und Väter, die wenig oder gar nichts kosten. Auf Kinder- und Jugendfreizeiten können Teilnehmende aus armen Familien oft zu reduzierten Preisen mitfahren.

*Irene Finger, Darmstadt, den 20.04.2012*

*Zusammenfassung und Bearbeitung*

### **Quellen:**

*<http://www.alleinerziehend-evangelisch.de/?q=node/28>*

*[http://www.evkirchepfalz.de/uploads/tx\\_templavoila/ek010382\\_Taufbroschue-re\\_2011\\_01.pdf](http://www.evkirchepfalz.de/uploads/tx_templavoila/ek010382_Taufbroschue-re_2011_01.pdf)*

*[http://tauffest.wordpress.com/category/idee/Ahrens\\_Petra-Angela](http://tauffest.wordpress.com/category/idee/Ahrens_Petra-Angela);*

*Wegner, Gerhard: Analysen zum Taufverhalten in der evangelischen Bevölkerung in Deutschland, Sozialwissenschaftliches Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland, 6.2.2006.*

## Erstkommunionvorbereitung in St. Georg, Eberstadt

Seit 2007 gibt es in St. Georg ein für die Familien die z. T. besondere Lebenssituationen mitbringen (Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Migrationshintergrund, wenige finanzielle Mittel ...) selbst entwickeltes Konzept für die Vorbereitung auf das Sakrament der Erstkommunion.

Zusammen mit der Kita-Leiterin, die viele der Familien kannte und zwei interessierten und erfahrenen, ehrenamtlichen Katechetinnen hat Gemeindeferentin Edith Wanka überlegt:

- Was bringen die hier lebenden Familien mit?
- Was brauchen sie?
- Was ist notwendig für eine verantwortungsvolle und leistbare Kommunionkatechese?

Der Focus wurde auf Klarheit im Gespräch und Umgang miteinander und das Einbinden mindestens einer erwachsenen Bezugsperson gelegt.

Weitere wichtige Überlegungen im Blick auf die Kinder waren: Weniger ist mehr! Lernen durch Tun!

So entstanden folgende Ideen:

- Die Familien erhalten einen kurzen Info-Brief zur Erstkommunionvorbereitung.
- In einem anschließenden Telefongespräch wird Genaueres zum Kurs mitgeteilt.
- Die Gemeindeferentin erfährt etwas über die Familiensituation. Eventuelle Sprachprobleme können so ermittelt werden.
- Zu dem persönlichen Anmeldegespräch bringt jedes Kind etwas mit, was es gerne hat, um leichter von sich erzählen zu können.
- Eine Person aus dem Umfeld des Kindes wird als Ansprechpartner/in genannt (Opa, Oma, ältere Geschwister, Nachbarn), wenn die Eltern dies nicht sein können.
- Sie soll das Kind zu den Gottesdiensten begleiten, die in Verbindung mit den Gruppenstunden stehen und auch zu den wichtigen Festen des Kirchenjahres.

- Das Ausleihen eines Gewandes für die Kommunionfeier wird angeboten und auf Kommunionkleiderbasare hingewiesen.
- Es gibt keine Ausflüge, weil sie oft zu teuer für die Familien sind.

Am Eröffnungsnachmittag startet der Kurs zusammen mit der ganzen Familie mit einem Segnungsgottesdienst für die Kinder, der ersten Gruppenstunde und einem Impuls für die Eltern.

In sechs Einzelgruppenstunden (einmal monatlich) werden die Themen: Johannes der Täufer, Gebet, wichtige Teile der Messe, Streit und Versöhnung, Barmherziger Vater, Emmaus, ... behandelt. Vielfältige Methoden und Medien (Legematerial, Folien, Egli-Figuren, ...) kommen zum Einsatz.

Die Gruppenstunden finden vor der Gemeindemesse sonntags bzw. samstags statt.

Die Kinder werden von Anfang an in den Gottesdienst eingebunden durch die Lieder oder beim Lesen von Fürbitten, das Mittun bei der Gabenbereitung, ... und der Einsatz eines Kindermessbüchleins.

Auf Elternabende wird verzichtet, die Eltern und Gemeindemitglieder aber einbezogen: Treffen nach den Gottesdiensten, beim Sektempfang nach dem Vorstellungsgottesdienst; Gebetspatenschaften für die Kinder und Familien; gemeinsames Frühstück bzw. Abendessen (Mitbringbüffet).

Es gibt ein Mittagessen bei dem die Familien durch Gemeindemitglieder eingeladen und bekocht werden.

- Die Kinder erhalten von einem zum anderen Treffen eine Aufgabe (Kerze verzieren, Arbeitsblatt, Gebetswürfel, ...).
- Zum Abschluss der Vorbereitungszeit wird in der Gemeinde ein kleines Fest gefeiert.

# Workshop „Gemeindefest und KITA“

Am Beginn des Workshops stand ein Rollenspiel, das mit allen am Workshop Beteiligten eine Situation nachstellte, die auch in den zuständigen Gremien evangelischer und katholischer Gemeinden immer wieder vorkommt.

Nämlich: Die Verantwortlichen der Gemeinde wollen möglichst viele Menschen ansprechen und sie zum Gemeindefest einladen. Ihr Ziel ist es, das Fest für unterschiedliche Gruppierungen attraktiv zu gestalten. Alle sollen motiviert werden, Lust darauf zu bekommen, beieinander zu sein und so miteinander zu feiern.

Dann zeigt sich in der Gemeinde aktuell ein finanzielles Problem, das möglichst, über einen nun zu erzielenden Gewinn, gelöst werden soll. Ein Interessenskonflikt tritt auf.

Das zuständige Gremium trifft sich und lädt dazu verschiedene Zielpersonen ein: Jugendliche, Alleinerziehende, Arbeitslose, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Verwaltungsratsmitglieder, Kirchenvorstandsmitglieder, Hauptamtliche, welche nun bei der Beratung ihre Interessen vertreten.

## **Folgende Ergebnisse dieser Beratung haben wir aus dem Verlauf und der Reflexion festgehalten:**

Eine grundlegende Entscheidung fällt im Vorfeld. In der ersten Besprechung zum Fest sollte geklärt werden, welches das Ziel ist, für das ein Gewinn eingesetzt werden soll. Wenn das nicht allen Beteiligten klar ist, besteht die Gefahr, dass die Motivation der Mitarbeitenden schwindet. Hierbei ist es notwendig, Kompromisse zu finden.

Das Gemeindefest als „das Mittel“ zur Gelderwirtschaftung ist nicht hilfreich, wenn gleichzeitig möglichst viele Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen angesprochen werden sollen. Hier handelt es sich um zwei nicht kompatible Zielsetzungen. Bei der Grundplanung sollte das LOW-COST-Prinzip Vorrang haben.

Um allen Beteiligten die Begründung des Vorhabens transparent zu machen, ist es nützlich die Situation von Betroffenen

zu schildern. Erst dann fällt es der Einen oder dem Anderen leichter, Vorschläge zu machen oder anzunehmen. Auch hier ist es hilfreich, Mittelwege zu suchen und einzelne Schritte zu machen.

Im Sinne des Mitverantwortlichseins aller im Vorbereitungsgremium ist es angebracht, verschiedene Strategien der Planung zuzulassen und Verallgemeinerungen zu vermeiden.

### **Ideen zur Mitarbeit**

Um Mitarbeit in verschiedener Form attraktiv zu machen, empfiehlt sich als Gegenleistung ein Angebot für kostenfreies Essen und Trinken.

Im Allgemeinen machen Jugendliche gerne mit und bieten ihre Hilfe an. Sie wollen einbezogen werden. Da wir, gemäß unseres Themas annehmen, dass hier die Taschengeldsituation vorherrscht, die dem übrigen Einkommensstand angepasst sein wird, wollen und können auch die Jugendlichen nur den Niedrigpreis-Sektor anstreben. Hier ist es gut, keine „Totschlagargumente“ zu verwenden wie z. B. Jugendlichen zu sagen „Für andere Dinge habt ihr auch Geld!“ Das verprellt die Hilfsbereitschaft. Dies trifft auch für andere (erwachsene) Menschen zu.

### **Ideen zur konkreten Verwirklichung beim Fest**

#### **Preisgestaltung**

Die Teilnahme am kulinarischen Angebot kann mit Bons für das Essen und die Getränke erworben werden. Dieses ist für Mitarbeitende beim Fest kostenfrei. Nicht alkoholische Getränke oder Wasser sind kostenlos, was auch dem Konsum von Alkohol sicher entgegen arbeitet. Hierbei ist eine „Wasserstation“ sicher eine gute Idee. Eine große Transparenz ergibt sich aus einer Preisliste, aus der die Selbstkosten erkennbar sind und mit der die Teilnehmenden selbst bestimmen können, ob sie etwas spenden oder nicht. Am Ende des Festes können die Reste zum Selbstkostenpreis oder gegen Spenden abgegeben werden.

## **Essen und Trinken**

Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich in der Gemeinde und in der Kita durchaus Ressourcen befinden, die wohlwollend zur Verfügung gestellt werden. Dazu gibt es folgende Beispiele: Kita-Eltern oder Gemeindeglieder stellen ein vielseitiges internationales Buffet zusammen. Diese Zusammenstellung sollte natürlich vorher abgefragt werden, damit nicht drei mal gefüllte Weinblätter angeboten werden.

Wenn Essen gespendet wird sollte der Verkaufspreis gering gehalten und lieber zusätzlich eine Spendenbox aufgestellt werden. Kuchenspenden werden im Allgemeinen recht gerne zugesagt. Diese können per Aushang in Kita und Gemeindefenster von Kita-Eltern und Gemeindegliedern gesammelt werden.

## **Programmangebote, die so bereits verwirklicht wurden**

Kita-Eltern, Kita- oder Gemeinde-Mitarbeitende formten Figuren aus Modellierballonen.

Der Preis für 100 Ballone betrug 12,50 €. Für die Deckung der Materialkosten sollten Spendenboxen aufgestellt werden. Das wurde eher akzeptiert, als wenn pro Ballon 0,10 € gezahlt werden sollte. Aus demselben Kreis konnten Personen Zaubertricks oder Clownerien vorführen. Sogar ein „Feuerschlucker“ war schon dabei. Alle „Artisten“ brachten ihre Utensilien mit.

Befand sich eine Grundschule in der Gemeinde oder im Viertel, die auch mit den Kita in der Regel zusammenarbeitete, wurde diese „mit ins Boot geholt“. Die mobilen Spielgeräte wurden gerne von der Schule zur Verfügung gestellt.

Ein weiterer Programmpunkt war der Schulchor. Dieser Einsatz beruhte auf Gegenseitigkeit. Beim Schulfest hatte sich die Gemeinde mit einem Beitrag revanchiert.

Spiele und Kreatives wurde von Kita-Eltern, Kita- oder Gemeinde-Mitarbeiterinnen angeboten und waren kostenfrei. Das Material war vorher per Aushang in Kita und Gemeindefenster von Gemeindegliedern gesammelt worden. Weniges, das noch fehlte, konnte aus dem Kita-Bestand oder von der Gemeinde-Bastelgruppe ergänzt werden.

## **Finanzierung**

Generell sollten die Preise für Essen und Trinken, Spaß und Spiel möglichst gering gehalten werden, so dass das Ergebnis ein Nullsummenspiel ist. Muss wegen dringend anstehender Projekte unbedingt Gewinn erzielt werden, ist dieser möglichst über Spenden einzuwerben. Hohe Preise schrecken insbesondere Jugendliche und Familien mit Kindern ab.

Es gibt für jede Gemeinde das Angebot sich im Bereich „Sponsoring“ fortbilden zu lassen oder Beratung dazu einholen.\* Das ist ein Weg, das Gemeindefest zu entlasten. Für alle Spendenaktivitäten gilt: der Spendenzweck ist deutlich zu definieren. Dort wo Firmen und Geschäfte ansässig sind, (z. B. die Bundesbahn, Sparkasse) kann versucht werden durch gezielte Ansprache Sponsoren zu finden, die Kosten für Essen und Trinken unterstützen und/oder die Preise für Spaß und Spiel zu Verfügung stellen.

Ein Sponsorenlauf ist eine gute Einnahmequelle. Je nach Austragungsort können Beträge zwischen 650€ und 5000€ zusammenkommen. Für Finanzprojekte können gesonderte Spendenboxen aufgestellt werden.

### **\*Adressen zu Sponsoring-Beratung:**

Evangelisches Dekanat Darmstadt-Stadt

Fundraising – Eine Projektstelle im Dekanat Darmstadt-Stadt

Carmen Prasse berät Gemeinden, wie sie Fundraising verstehen und für ihre Gemeinde einsetzen können.

Telefon 01 51-56 38 00 86

Fundraising@evangelisches-darmstadt.de

www.evangelisches-darmstadt.de

### **Katholisches Dekanat Darmstadt**

Dekanatsreferent Bernd Lülsdorf bietet den Workshop „Ohne Moos nix los“ zum Thema „Fundraising“ an

Telefon 0 61 51-152 44 41

www.katholisches-darmstadt.de

Bernd. Luelsdorf@kath-dekanat-darmstadt.de

# Kurs „Fit für Haushalt, Kinder, Job, Finanzen“ „Auskommen mit dem Einkommen“

Diakonisches Werk Hessen Nassau

## Brotaufstriche

### Möhrenbutter

50 g Mandeln feingemahlen  
100 g Möhren  
50 g weiche Butter  
1 EL Honig  
1 EL Zitronensaft  
1 Prise gem. Ingwer  
Möhren waschen, schälen und raspeln. Alle Zutaten gut vermengen.  
200g für ca. 0,80 Euro. Im Kühlschrank max. 1 Woche haltbar.

### Möhrenbutter herzhaft

1 kleine Zwiebel  
etwas Butter  
150 g Möhren  
75 g Butter  
50 g Tomatenmark  
1 EL Kräuter feingehackt  
Zitronensaft  
Salz und Pfeffer  
Zwiebeln fein würfeln und in etwas Butter 2–3 Minuten andünsten. Möhren waschen, schälen, fein raspeln, dazu geben und 2–3 Minuten mitdünsten. Wenn die Masse etwas abgekühlt ist, Kräuter dazugeben und mit etwas Zitronensaft, Salz und Pfeffer abschmecken.  
250 g fertige Aufstrich ca. 1 Euro. Im Kühlschrank max. 4 Tage haltbar

### Apfel-Möhren-Brotaufstrich im Kochtopf hergestellt

450 g Äpfel  
350 g Möhren  
Zitrone  
500 g Gelierzucker I zu I  
100 g Kokosraspeln  
Vorbereitete Zutaten mit Gelierzucker mischen und einige Stunden ziehen lassen (am besten über Nacht).  
Langsam unter Rühren zum Kochen bringen und 4 Min. kochen lassen. Dann in heiß ausgepülte Twist-off-Gläser, randvoll abfüllen und mit dem Deckel verschließen, so entsteht ein Vakuum.

### Schafskäsecreme

200 g Schafskäse, ersatzweise Feta  
100 g Topfen (bayr. Speisequark), ersatzweise Magerquark  
Olivenöl  
200 g Frischkäse (Magerstufe)  
4–5 (25 g) getrocknete Tomaten (in Öl)  
2–3 Knoblauchzehen  
1/3–1/2 Chilischote,  
ersatzweise Chilipulver  
Schafskäse mit dem Topfen pürieren, dabei soviel Olivenöl dazugeben bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist. Sofern getrocknete in Öl eingelegte Tomaten verwendet werden, dieses Öl verwenden. Getrocknete Tomaten, Knoblauch und Chillischote sehr klein schneiden und unter die Schafskäse-Topfenmasse pürieren.



### **Thunfischpaste**

1 Dose	Thunfisch (200g im eigenen Saft)
1	Zwiebel
2	Essiggurken
200 g	Frischkäse (Magerstufe)
	Paprika

Thunfisch in einem Sieb abtropfen lassen. Zwiebel und Gurken fein würfeln. Zwiebeln, Gurken, Frischkäse und Thunfisch in einer Schüssel verrühren, mit Salz, Pfeffer, Paprika und Oregano abschmecken. Passt hervorragend zu Baguette oder Ciabatta

**4 Portionen ca. 2,50 Euro. Zubereitungszeit ca. 10 Minuten – einfach**

### **Forellencreme**

2 Stück	Forellenfilets, geräuchert (200–250 g)
200 g	Frischkäse, fettreduziert
½ Bund	frischer Dill (ersatzweise getrockneter aber dann weniger nehmen)
	Zitronensaft
	Pfeffer, Salz
	etwas Milch

Forellenfilets in in eine Schüssel geben. Dill waschen, trocknen, klein hacken und zufügen (etwas zurück halten zum Garnieren). Masse verrühren oder pürieren und mit Zitronensaft, Salz und Pfeffer abschmecken. Falls die Masse zu fest sein sollte etwas Milch unterrühren und mit Dill garnieren.

Passt hervorragend zu frischem Baguette oder auf Pumpernickeltaler.

**4 Portionen ca. 1,70 Euro. Zubereitungszeit ca. 15 Minuten – einfach**

### **Linsen-Schafskäse-Aufstrich**

100 g	Rote Linsen
1	Lorbeerblatt
1	Zwiebel
1 EL	Öl
100 g	Schafskäse (Apfel)-Essig, Thymian Salz und Pfeffer

Die Linsen in 200 ml Wasser mit dem Lorbeerblatt aufkochen und 10–15 Min. quellen lassen bis sie weich sind, Wasser evtl. abschütten. Die Zwiebeln würfeln und im Öl andünsten. Danach mit den Linsen und dem Schafskäse mischen und mit Essig, Thymian, Salz und Pfeffer abschmecken.

**250 g Aufstrich je nachdem welcher Schafskäse verwendet wurde 0,80–2,40 Euro. Im Kühlschrank maximal 4 Tage haltbar.**



## Allgemeine Lebensberatung (ALB)

- Sozialberatung/Existenzsicherung
- Schwangeren/Konfliktberatung
- Frauenspezifische Beratung u. Angebote
- Psychosoziale Beratung
- Gemeindecaritas
- Rechtliche Betreuung
- Schuldnerberatung
- Angebote für jugendliche Schwangere und junge Mütter

### Sprechstunden:

Dienstag 09:00–11:30 Uhr

Mittwoch 13:30–16:00 Uhr

Donnerstag 10:00–12:00 Uhr

Heinrichstraße 32 A

64283 Darmstadt

Telefon: 0 61 51/99 9110

## Frühberatung für entwicklungsgefährdete Kinder

Beratung und Begleitung der Eltern  
Förderung und Therapie der Kinder  
Heilpädagogische Fachberatung  
für Kindertagesstätten

### Sprechstunden:

Montag–Donnerstag 08:30–13:30 Uhr

Schwarzer Weg 14 a

64287 Darmstadt

Telefon: 0 61 51/66 96 80

## Migrationsdienst

Migrationsberatung für Erwachsene  
Integrationskurse für Frauen und Mütter  
Hausaufgabenhilfe

### Sprechstunden:

Montag 09.00–12.00 Uhr

Donnerstag 14.00–17.00 Uhr

Wilhelminenplatz 7

64283 Darmstadt

Telefon: 0 61 51/6 09 60

## Suchtilfezentrum

Beratung und Behandlung bei Problemen mit Alkohol, Drogen, Medikamenten, Nikotin, Essstörungen und Glücksspiel  
Therapie ambulant, stationär und teilstationär  
Betreutes Wohnen

### Sprechstunden:

Dienstag 14:00–16:00 Uhr

Platz der Deutschen Einheit 21

64293 Darmstadt

Telefon: 0 61 51/66 67 70

## Gemeindepsychiatrisches Zentrum

Beratung für psychisch kranke Menschen und Angehörige

Tagesstätte

Wohngemeinschaften

Betreutes Wohnen

Beschäftigungsprojekte

### Sprechstunden:

Montag–Donnerstag 08.30–16.00 Uhr

Freitag 08.00–14.00 Uhr

Wilhelminenplatz 7

64283 Darmstadt

Telefon: 0 61 51/6 09 60

## Sozialstation

Ambulante Pflege

Leistungen der Kranken- und Pflegekassen

Essen auf Rädern

Hausnotruf

Sozialberatung

Palliativpflege

Kinderkrankenpflege

### Sprechstunden:

Montag–Freitag 08.00–14.00 Uhr

Schloßgartenplatz 5

64289 Darmstadt

Telefon: 0 61 51/7 40 26



## Diakonisches Werk Darmstadt

### Beratungsdienste

- Beratungszentrum ZeitRaum/  
Familienberatung
- Schwangeren- und Schwangerschafts-  
konfliktberatung
- Beratung und Begleitung  
bei vorgeburtlicher Diagnostik
- Jugendberufshilfe
- Täter-Opfer-Ausgleichsvermittlungs-  
stelle

Gemeindebezogene Sozialarbeit  
in Kirchengemeinden, Dekanaten,  
kirchlichen sowie kommunalen  
Gremien.

### Diakonisches Werk Darmstadt-Dieburg

Kiesstraße 14  
64283 Darmstadt  
Telefon: 0 61 51/926-0  
Fax: 0 61 51/92 61 00  
E-Mail:  
zeitraum@dw-darmstadt.de

## Gemeinwesenarbeit

### Gemeinwesenarbeit Arheilgen

Messeler Straße 112 a  
64291 Darmstadt  
Telefon: 0 61 51/37 46 45  
E-Mail:  
gemeinwesenarbeit@soziales-arheilgen.de

### Diakonisches Werk Darmstadt-Dieburg/ Caritasverband Darmstadt e.V.

Stadtteilwerkstatt Kranichstein  
Grundstraße 21  
64289 Darmstadt

#### Öffnungszeiten:

Montag 13:00–17:30 Uhr  
Mittwoch 09:30–12:30 Uhr  
Termine auch nach Vereinbarung  
Telefon: 0 61 51/98 12 33  
Fax: 0 61 51/98 12 37  
E-Mail: dorff@dw-darmstadt.de  
Ansprechpartner: Jeanette Dorff

### Gemeinschaftshaus im Pallaswiesenviertel

Kirschenallee 180  
64293 Darmstadt  
Telefon: 0 61 51/89 57 27  
E-Mail:  
gemeinschaftshaus@caritas-darmstadt.de

### Stadtteilwerkstatt Eberstadt Süd Caritaslokal

In der Kirschanne 31–33  
64287 Darmstadt

#### Öffnungszeiten:

Dienstag 09:00–12:00 Uhr  
Donnerstag 15:00–17:00 Uhr  
Termine auch nach Vereinbarung  
Telefon: 0 61 51/50 37 76  
Fax: 0 61 51/50 37 78  
E-Mail:  
stadtteilwerkstatt.esued@freenet.de  
Ansprechpartner: Herr Peter Grünig

